Fredi Wildi 1937-2010

Autor(en): **Tremp, Urs**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **86 (2011)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Fredi Wildi

1937–2010

Von Urs Tremp, Ennetbaden. Er ist Journalist beim Schweizer Radio DRS.

Am Abend des 19. Januar 2010 ist nach kurzer Krankheit Fredi Wildi, Ennetbaden, gestorben. Fredi Wildi war Berufsschullehrer, Lokalhistoriker, Stadtführer, Heimatkundler. Der Begriff Heimatkunde mag etwas aus der Mode geraten sein. Aber jedes Dorf, jede Stadt, jede Region darf dankbar sein für ihre Heimatkundler. Sie sind die Mahner vor Gleichgültigkeit, Achtlosigkeit und Geschichtsignoranz. Diese Mahner mögen zuweilen stören. Aber sie sind in einer Gesellschaft, die oft bedenkenlos vorwärtsstürmt und die Vergangenheit rücksichtslos hinter sich lässt, unverzichtbar.

Fredi Wildi war kein lauter Kämpfer. Es ging gegen sein Naturell, sich im Streit durchzusetzen. Vielmehr vertraute er darauf, mit seiner Begeisterung und seiner Hingabe an die Sache die Menschen davon zu überzeugen, wie vielfältig unsere Welt ist, welche Geschichten sie zu erzählen weiss. So durften ihn Gäste von Nah und Fern als Stadtführer oder die neu zugezogenen Ennetbadenerinnen und Ennetbadener am Begrüssungsabend der Gemeinde erleben. Der Heimatkundler als Heimatkünder. Seine Vorträge über die Stadt Baden, ihre Geschichte und ihre Geschichten, waren immer Einladung zum Verweilen, zur näheren Beschäftigung mit der Welt, die uns unmittelbar umgibt.

Fredi Wildi war nie der Meinung, dass früher alles besser gewesen sei. Und er glaubte auch nie, dass seine Heimat – die

Stadt und die Region Baden – das Paradies auf Erden ist. Fredi Wildis Liebe zur Heimat war keine blinde Liebe. Er hatte ein zu feines Gespür dafür, wie unvollkommen menschliches Tun auch beim besten Willen immer bleibt. Mit feiner Ironie, die Selbstironie nicht ausschloss, mit Humor und stillem Kopfschütteln hat er diese immer wieder gemachte Erfahrung kommentiert. Er wusste um Eitelkeiten, Grossmannssucht und Geltungsdrang, die den Entscheidungsträgern häufig eigen sind und sie antreiben. Und er hatte auf seinen Reisen in ferne Länder gesehen und erfahren, dass Menschen mit gleichen Gefühlen in ganz anderen Städten und Gegenden heimisch sein können. Fredi Wildi war in Baden verwurzelt. Aber nie hätte er jemand anderem das Recht auf eine ganz andere Verwurzelung abgesprochen.

Fredi Wildi wurde am 20. Mai 1937 in Baden als einziges Kind seiner Eltern Martha und Oskar Wildi geboren. Wie sein Vater liess Fredi sich am Seminar in Wettingen zum Lehrer ausbilden. Später schloss sich die Ausbildung zum Berufsschullehrer an. Er unterrichtete an der damaligen Werkschule der Badener BBC (wo er unter anderem die BBC-Lehrlingsmusik initiierte). Später wechselte er an die Gewerbliche Berufsschule der Stadt Baden. Dort unterrichtete er die allgemeinbildenden Fächer mit Engagement und Freude bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000. Fredi Wildi war immer gern Lehrer gewesen. Er wollte nicht nur Wissen vermitteln, er wollte Begeisterung und Freude wecken. Er selbst hat als vielseitig begabter und engagierter Mensch viel von dieser Begeisterung und Freude vorgelebt: als einer der jungen Menschen, die in den 60er-Jahren mit eigener Arbeit ein Jugendhaus möglich machten, als Lagerleiter im Badener Ferienheim Litzirüti, als (Mit-)Organisator zahlreicher Festivitäten (Badenfahrt) und Aktionen.

1970 heiratete Fredi Wildi in Baden Rita Keller aus Ennetbaden. Sie bekamen zwei Söhne. Im Jahr 1974 zog die Familie nach Ennetbaden, wo Fredi Wildi bis zu seinem Tod lebte. Er hat immer wieder gesagt, welch glückliche Fügung des Schicksals seine Familie gewesen ist. Die Zeit, während der er Grossvater sein durfte, war für den Familienmenschen aber viel zu kurz.

Nach seiner Pensionierung hat Fredi Wildi seine Beschäftigung mit Baden und seiner Geschichte intensiviert. Doch ebenso wie er das Wissen über seine Heimat vertieft hat, hat er auch noch einmal den Blick nach aussen geöffnet, ist zusammen mit seiner Frau Rita viel gereist, hat Neues kennen- und schätzengelernt. Nur der Blick über den Tellerrand hinaus, macht einen scharfen Blick in den Teller erst möglich. So hat Fredi Wildi sein heimatkundliches Engagement verstanden.

Fredi Wildi war ein Sammler. Nachfolgende Generationen werden ihm zutiefst dankbar sein, was er alles gerettet hat vor dem definitiven Verschwinden in der Vergessenheit: Fotografien, Dokumente, Nachlässe. Was andere achtlos fortwerfen, hat Fredi Wildi mit immensem Zeitaufwand gesichtet, eingeordnet, archiviert.

Für viele Menschen war es ein Schock, als sie in den ersten Tagen des Jahres 2010 vom schnellen Tod Fredi Wildis erfuhren. Noch kurz zuvor hatte man ihn in der Stadt angetroffen. Man hätte ihm gegönnt, er hätte noch einige Jahre heimatkundlich forschen und von seiner Heimat künden dürfen. Immerhin bleibt den Hinterbliebenen der Trost, dass Fredi Wildi noch in seinen letzten Stunden Dankbarkeit für ein glückliches Leben ausgedrückt hat – Dankbarkeit für ein Leben in einer Gegend, in der er heimisch war. Mit Menschen, die er geliebt hat und die ihn geliebt, mit Aufgaben und Beschäftigungen, die ihn zutiefst erfüllt haben.